

Didaktisierungen zu

Leonhard Thoma:
Eine Frau, ein Mann

Teil II

Catja Burkhardt, Goethe-Institut Madrid
Tanja Nause, DAAD-Informationszentrum Madrid

Inhaltsverzeichnis (aktiv)

Leonhard Thoma: *Eine Frau, ein Mann*

Didaktisierungen – Teil II

1) <u>1. Wer spricht denn da?</u>	
(Leo Thoma, S. 9)	S. 3
Arbeitsblatt 1	S. 6
Arbeitsblatt 2	S. 7
Arbeitsblatt 3	S. 8
2) <u>2. Der Familiensamstag</u>	
(Leo Thoma, S. 29)	S. 9
Arbeitsblatt 1	S. 12
Arbeitsblatt 2	S. 13
Kopiervorlage 1a	S. 14
Kopiervorlage 1b	S. 15
Kopiervorlage 1c	S. 16
Arbeitsblatt 3	S. 17
Kopiervorlage 2	S. 18
3) <u>3. Ein Mann, ein Apfel</u>	
(Leo Thoma, S. 33)	S. 19
Arbeitsblatt 1	S. 22
Arbeitsblatt 2	S. 23
Arbeitsblatt 3	S. 24
Arbeitsblatt 4	S. 25
Arbeitsblatt 5	S. 26
4) <u>4. Die letzte Tram</u>	
(Leo Thoma, S. 53)	S. 27
Arbeitsblatt 1	S. 30
Arbeitsblatt 2	S. 31
Arbeitsblatt 3	S. 32
5) <u>5. Paulis Fatamorgana</u>	
(Leo Thoma, S. 59)	S. 33
Arbeitsblatt 1	S. 35
Arbeitsblatt 2	S. 36
Arbeitsblatt 3	S. 37
Arbeitsblatt 4	S. 38
Arbeitsblatt 5	S. 39

Alle Didaktisierungen sind für A2(+) gedacht. Übungen für Fortgeschrittene haben wir mit einem:



gekennzeichnet.

1. Wer spricht denn da?

LERNZIELE

- Hörverstehen fördern
- die Befehlsform (Imperativ) wiederholen und üben
- Satzzeichen / Intonierung üben
- kreatives Schreiben fördern

I. VOR DEM LESEN

- „Wenn Dinge sprechen ...“ (Arbeitsblatt 1)

Lesen Sie mit den KTN Arbeitsblatt 1 oder lassen Sie Arbeitsblatt 1 in Vorbereitung auf die Stunde als Hausaufgabe vorab lesen.

Die KTN sollen sich im unteren Teil des AB 1 überlegen, was die Gegenstände antworten könnten.

- **Das sprechende Klassenzimmer**

Die KTN sehen sich im Klassenzimmer um. Welche Gegenstände sehen sie? Sammeln sie die Wörter an der Tafel. Alles kann genannt werden (Fenster, Tisch, Stuhl, Tafel, Kabel, Lampe, Buch, Stift, Plakat etc.)

In Gruppen zu zweit sollen sich die KTN einen dieser Gegenstände aussuchen und „mit ihm reden“. Lassen Sie Minidialoge aufschreiben. Der Dialog sollte vier Zeilen lang sein. Wenn Sie möchten, geben Sie ein Beispiel vor.

Beispiel:

Ich sage: „Warum gehst Du nicht zu, du blödes Fenster?“

Das Fenster antwortet: „Hey, nicht so grob!“

Ich sage: „Mach doch mal mit!“

Das Fenster sagt: „Ich denke gar nicht dran, du brauchst frische Luft beim Deutschlernen.“

II. WÄHREND DES LESENS

- **Hören** 🎧

Hören Sie von der CD den Beginn der Erzählung „Wer spricht denn da“ (Track 4) (bis Minute 02:03).

Die Kursteilnehmer können den Text gern im Buch mitlesen.

Stoppen Sie die CD nach der Passage: „Stop! Keinen Alkohol jetzt. Das ist doch keine Lösung!“

Sammeln Sie auf Zuruf, welcher Gegenstand diese letzten Sätze sagen könnte.

- **„Trink ein Bier!“ Der Imperativ** (Arbeitsblatt 2)

Lassen Sie die KTN die Seiten 10 und 11 lesen. Dabei sollen Sie den oberen Teil von AB2 bearbeiten. Das kann allein oder in kleinen Gruppen geschehen. Vergleichen Sie die Ergebnisse im Plenum.

- **Ratschläge geben**

Die KTN sollen NOCH NICHT auf Seite 12 vorblättern. Lassen Sie die KTN zuerst die Frage auf AB2 unten mit einem Partner besprechen und beantworten. Lassen Sie die KTN sowohl den Ratschlag ausformulieren als auch die Befehlsform.

- **Hypothesen abgeben**

Sammeln Sie mit den KTN Ideen, *warum* sich der Mann so alleine fühlt und seine Gegenstände reden hört.

Was würden die KTN dem Mann raten? Was sollte er tun?

- **Hören und Lückentext (Arbeitsblatt 3)**

Hören Sie das Ende der Erzählung, von Minute 04:33 bis zum Schluss. Diesmal sollen die KTN nicht im Buch mitlesen, sondern den Lückentext auf AB 3 ausfüllen. Hören Sie die Sequenz ein zweites Mal. Ergänzen Sie jetzt die fehlenden Satzzeichen (grau unterlegte Lücken).

III. NACH DEM LESEN

- **Satzzeichen hörbar machen**

Schauen Sie sich jetzt mit Ihren KTN im Buch den letzten Abschnitt noch einmal an (S. 12: VON „Ruhe!“, brüllt jemand BIS ... und wähle ihre Nummer.)

Sammeln Sie die Satzzeichen, die in diesem Abschnitt vorkommen.

Ausrufezeichen

Komma

Punkt

Fragezeichen

Bilden Sie Gruppen zu fünft. Jeder KTN repräsentiert ein Satzzeichen. Der oder die, die KEIN Satzzeichen repräsentiert, ist der/die Vorleser/in.

Erklären Sie, dass jeweils die KTN in der Gruppe, der kein Satzzeichen zugeteilt wurde, den Text laut vorlesen werden, und dass sich die anderen für „ihr“ Satzzeichen jeweils ein Geräusch oder eine bestimmte Handlung ausdenken sollen, die dieses Satzzeichen repräsentiert.

Ein KTN könnte z. B. bei einem Punkt einmal in die Hände klatschen, eine andere KTN könnte husten, wenn ein Komma anzuzeigen ist etc.

Die KTN sollen sich genug Zeit nehmen, um sich für ein Geräusch zu entscheiden, das ihnen gefällt. Danach soll die Gruppe das laute Lesen des Textes proben, wobei dort, wo im Text Satzzeichen stehen, ihre Geräusche einsetzen. Die Gruppen proben gleichzeitig ihre Präsentationen.

Die KTN müssen den Text mehrere Male proben, so dass er flüssig gelesen werden kann.

Jede Gruppe präsentiert ihr Ergebnis im Plenum.

Suchen Sie nun im Plenum die passendsten Geräusche für die Satzzeichen. Lassen Sie einen KTN den Text lesen, während die anderen ihn mit den Geräuschen begleiten, die zuvor als Favoriten ausgewählt wurden.

Wiederholen Sie das Lesen, diesmal langsamer.

Wiederholen Sie das Lesen, diesmal schneller.

Wiederholen Sie das Lesen, diesmal leiser.

Etc.

(Aktivität aus: *Multiple Intelligenzen im DaF-Unterricht*, von Herbert Puchta, Wilfried Krenn und Mario Rinvolucri, München: Hueber 2009.)



Siefers Hirnwelten: Warum wir mit Dingen sprechen

22.01.2008, von Werner Siefer (Auszug, adaptiert)

Der Mensch spricht nicht nur mit seinem Tier, sondern gern auch mal mit seinem Wecker. Damit schafft er sich Freunde, die ihm sonst fehlen, sagt eine Studie.

Haben Sie sich auch schon einmal dabei ertappt, wie Sie mit den Dingen sprechen? Etwa mit dem Wecker: „Sei still, das ist zu früh, du Mistding!“ Oder mit ihrem Handy: „So, jetzt stecken wir dich an, hier an die Steckdose. Und wo lege ich dich jetzt hin? Ach, dort, so und jetzt lade mal schön!“

Einen Freund hörte ich einmal, wie er sein Bier freudig empfing: „Hallo, grüß dich!“ Dann schluckte er es weg und bestellte einen neuen Freund.

Psychologen haben herausgefunden, dass Menschen, die sich einsam und isoliert fühlen, öfter mit ihren Gegenständen reden als andere. Gegenstände erhalten dann Gedanken und Gefühle zugeschrieben. Etwa so, wie Tom Hanks in dem Film „Castaway – Verschollen“, der seinen Volleyball als „Wilson“ anspricht.

Das Dumme ist nur, dass die Studie der Psychologen mehr Fragen aufwirft, als sie beantwortet. Denn sogenannte „Gadgets“ (so heißen Wecker und Handy auf Neudeutsch) werden unter den Menschen immer beliebter. Ist das so, weil wir immer isolierter sind? Oder werden wir gerade deswegen immer einsamer und isolierter, weil wir nur noch „Gadgets“ kennen?

Und was wird erst sein, wenn die Gegenstände reden lernen?

...

http://www.focus.de/wissen/wissenschaft/siefers_hirnwelten/siefers-hirnwelten_aid_234589.html

Und was wird erst sein, wenn die Gegenstände reden lernen?

Sie sagen zu Ihrem Wecker: „Sei still, das ist zu früh, du Mistding!“

Ihr Wecker sagt zu Ihnen: _____!

Sie sagen zu Ihrem Handy: „So, und nun lade mal schön!“

Ihr Handy antwortet: _____!

Sie sagen zu Ihrem Bier: „Hallo, grüß dich!“

Das Bier antwortet: _____!

„Trink ein Bier!“ - Der Imperativ

Lesen Sie die Seiten 10 und 11.

Ergänzen Sie in der Spalte rechts die jeweilige Imperativform des Verbs. Einige Beispiele sind vorgegeben.

Du musst anrufen!	
Der Junge muss sich ausruhen.	Ruh dich aus!
Und ein gutes Buch lesen.	
Einfach Musik hören.	Hör Musik!
Dann soll er Musik hören und sich ausruhen und nichts tun.	
Unser Freund kann doch was anderes trinken.	Trink etwas anderes!
Der Mann muss schlafen. Schlafen und alles vergessen.	

Was würden andere Gegenstände dem Mann vorschlagen?

Die Zeitung sagt: „Er soll ein wenig in mir blättern und den Sportteil lesen!“

Die Zeitung befiehlt: „Blätter in mir! Lies den Sportteil!“

Der Fernseher sagt: _____

Der Fernseher befiehlt: _____

Der Computer sagt: _____

Der Computer befiehlt: _____

Die Tür sagt: _____

Die Tür befiehlt: _____

Lückentext

Füllen Sie zuerst die Lücken für die fehlenden Wörter aus. Beim zweiten Hören ergänzen Sie die Satzzeichen (grau unterlegt).

Wer...? Oh nein! Mein Tennisschläger.

„Bier trinken, schlafen, alles viel zu _____! Der Mann muss raus, an die frische Luft.

Aktion! Sport machen. Leute treffen. Spielen. Gewinnen. Ab zum Tennis-Club! Hopp, hopp _____“

„Hey, du elitärer Snob!“, rufen zwei oder drei Stimmen. Ein kleiner Sprechchor unter dem _____. Wer kann das denn sein _____ Ach so: die Jogging-Schuhe.

„Frische Luft gibt's auch im Park. Gratis.“

Nicht nur der Tennisschläger protestiert. Alle protestieren. Der Kühlschrank, das Sofa, der CD-Player. Nur die Teekanne nicht. Sie sieht da vielleicht eine Chance, für später ...

„Ruhe _____“, brüllt jemand. „Absolute Ruhe _____ Haltet endlich mal alle die _____! Ich will nichts mehr _____!“

Wer ist das _____ Hey, das muss _____ sein.

Es funktioniert, plötzlich ist alles still. Langsam, ganz langsam gehe ich zum Telefon.

„Los, ich hab' dir ja gleich gesagt, d u musst anrufen.“

„Ja, ich weiß, du hast ja recht.“ Ich nehme den _____.

„Sie ist nicht mehr böse“, sagt das Telefon. „Sie liebt dich. Sie wartet auf deinen _____.“

Alles wird gut.“

„Hoffentlich“, sage ich leise und wähle ihre Nummer.

2. Der Familiensamstag

LERNZIELE

- einem Text die wichtigsten Informationen entnehmen
- die Struktur eines kohärenten Erzähltextes verstehen
- Hörtraining: intensives Hören

I. VOR DEM HÖREN/LESEN

- **Vorwissen aktivieren / Vorentlastung (Arbeitsblatt 1)**

Die KTN füllen den Fragebogen aus und befragen sich dann gegenseitig in GA. Dabei wiederholen sie die Satzstruktur mit Häufigkeitsadverb und Satzklammer („Ich kaufe oft ein“, „Ich mache selten einen Ausflug ins Grüne“). Der Wortschatz zum Thema „Freizeit“ wird aktiviert. Auswertung im PL: Was machen die meisten KTN am Samstag?

- **Vorentlastung des Hörtextes (Arbeitsblatt 2)**

Die KTN sagen, welche Aktivität jeweils abgebildet ist, und ordnen sie den Personen zu. Kontrolle anhand des Hörtextes nach der Aufgabe „Globale W-Fragen beantworten“.

II. WÄHREND DES HÖRENS/LESENS

- **Globale W-Fragen beantworten (Arbeitsblatt 2)** ☉

Die KTN lesen zunächst die W-Fragen und bekommen damit ein Raster an die Hand, das sie auch auf andere Texte anwenden können, um die wichtigsten Informationen zu entnehmen.

Der Text wird nun einmal ganz angehört (*ohne* Schriftbild). Anschließend beantworten die KTN die W-Fragen in PA. Vergleich im PL (globale Verständnissicherung).

Achtung: Der KL muss evtl. durch Leitfragen beim Differenzieren helfen: Was gibt der Erzähler vor zu wollen? Und was will er wirklich?

- **Wichtige Wörter markieren und Textabschnitte ordnen (Kopiervorlage 1a, Kopiervorlage 1b, Kopiervorlage 1c)**

In GA lesen die KTN die (zuvor vom KL zerschnittenen) 13 Textabschnitte und markieren auf jedem Abschnitt die wichtigsten bedeutungstragenden bzw. Information vermittelnden Wörter. Dann ordnen sie die Textabschnitte und schreiben zu jedem Buchstaben die passende Zahl von 1 bis 13. Dabei helfen die Ergebnisse aus der vorangegangenen Aufgabe. Ergebnissicherung durch Hören des Textes in der nächsten Aufgabe.

Lösung:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
D	K	G	H	B	L	E	A	M	I	F	C	J

- **Intensives Hören** ☉

Die KTN hören nun noch einmal den Text von der CD und lesen parallel dazu die geordneten Textabschnitte mit. Kontrolle: War die Reihenfolge richtig? (Falls etwas falsch war, helfen die zuvor markierten wichtigsten Wörter, schnell den richtigen Abschnitt zu finden.)

III. NACH DEM HÖREN/LESEN

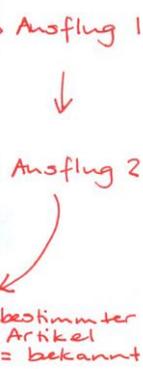
• Textmerkmale erkennen und zueinander in Beziehung setzen

Bewusstmachung (GA). Die Textabschnitte werden nun in der richtigen Reihenfolge untereinander auf ein Poster geklebt. Dann verbinden die KTN mit einem Stift inhaltliche und strukturelle Textmerkmale, die für Kohärenz sorgen; dadurch erfahren sie, dass die Textmerkmale selbst die Reihenfolge vorgeben, dass Erzähltexte also eine bestimmte Struktur aufweisen und das Durchschauen dieser Struktur beim Verständnis des gesamten Textes hilft.

Beispiel:

„Nun“, sage ich fröhlich, „ich schlage vor, wir fahren nach Füssen, besuchen das Schloss Neuschwanstein und machen danach eine kleine Wanderung in den Bergen. Wenn wir ein paar Brote mitnehmen, können wir dann noch ein wunderbares Picknick machen. Und auf dem Rückweg noch im Forggensee baden. Oder wir lassen das Auto in der Garage und fahren mit der S-Bahn. Dann können wir die Fahrräder mitnehmen. In Geltendorf steigen wir aus und fahren mit den Rädern zum Ammersee und von dort hoch zum Kloster Andechs. Da gibt es dann eine herrliche Brotzeit im kühlen Biergarten. Das sind doch zwei tolle Angebote, oder? Was denkt ihr?“

Drei, vier Sekunden ist alles still, dann beginnt das Donnerwetter. Ein Hagel von Argumenten gegen beide Ausflugsvarianten: Das Schloss mit dem Picknick, der See mit dem Kloster, beides ist ganz unmöglich. Die Erklärungen sind fantasievoll und von sehr unterschiedlicher Qualität.



Die vierte, den Süden, nehme ich. Ich stehe auf und gehe langsam, mit meinem Kaffee und der Zeitung auf dem Tablett, durch die Wohnzimmertür in den Garten. Dort steht schon, im Schatten unseres Apfelbaums, der bequeme Sonnenstuhl. Ich setze mich, nehme einen Schluck und denke kurz an die Samstage der letzten Wochen.

Mein Gott war das ein Stress: Die Kinder zu X bringen und von Y abholen, dies reparieren und jenes erledigen. Zwei Stunden lang noch „kurz zu Renate reinkommen und Hallo sagen“, eine Stunde „schnell den alten Kühlschrank zur Deponie transportieren“ und bis halb eins nachts im Auto vor der Teenie-Disco warten. („Um 11 Uhr ist die Party definitiv aus, Papa“.)

Vergangenheit

bestimmter Artikel = bekannt

• Zusammenfassung schreiben

Mit Hilfe der zuvor markierten wichtigsten Wörter und der W-Fragen schreiben die KTN eine kurze Zusammenfassung des Textes. PA im Unterricht oder auch als HA möglich.

IV. WEITERE AKTIVITÄTEN

• Selektives Lesen: Ausreden erkennen (Arbeitsblatt 3)

Die KTN lesen noch einmal von „Die Erklärungen sind fantasievoll...“ bis „... sitze nur doof rum.“ (S. 30) und notieren in der Tabelle, welche Begründungen die Familienmitglieder vorbringen, um keinen Ausflug machen zu müssen. Im PL Differenzierung der Begriffe „Entschuldigung“ und „Ausrede“.

Lösung:

Marga	Simone	Nico
<ul style="list-style-type: none"> schreckliche Rückenschmerzen Klostertrauma Fisch muss gegessen werden muss zu Schwester Renate für Rückenmassage und Telenovela 	<ul style="list-style-type: none"> starke Erkältung muss für Mathearbeit lernen 	<ul style="list-style-type: none"> Fahrrad kaputt muss Freund Robert bei Partyvorbereitung helfen

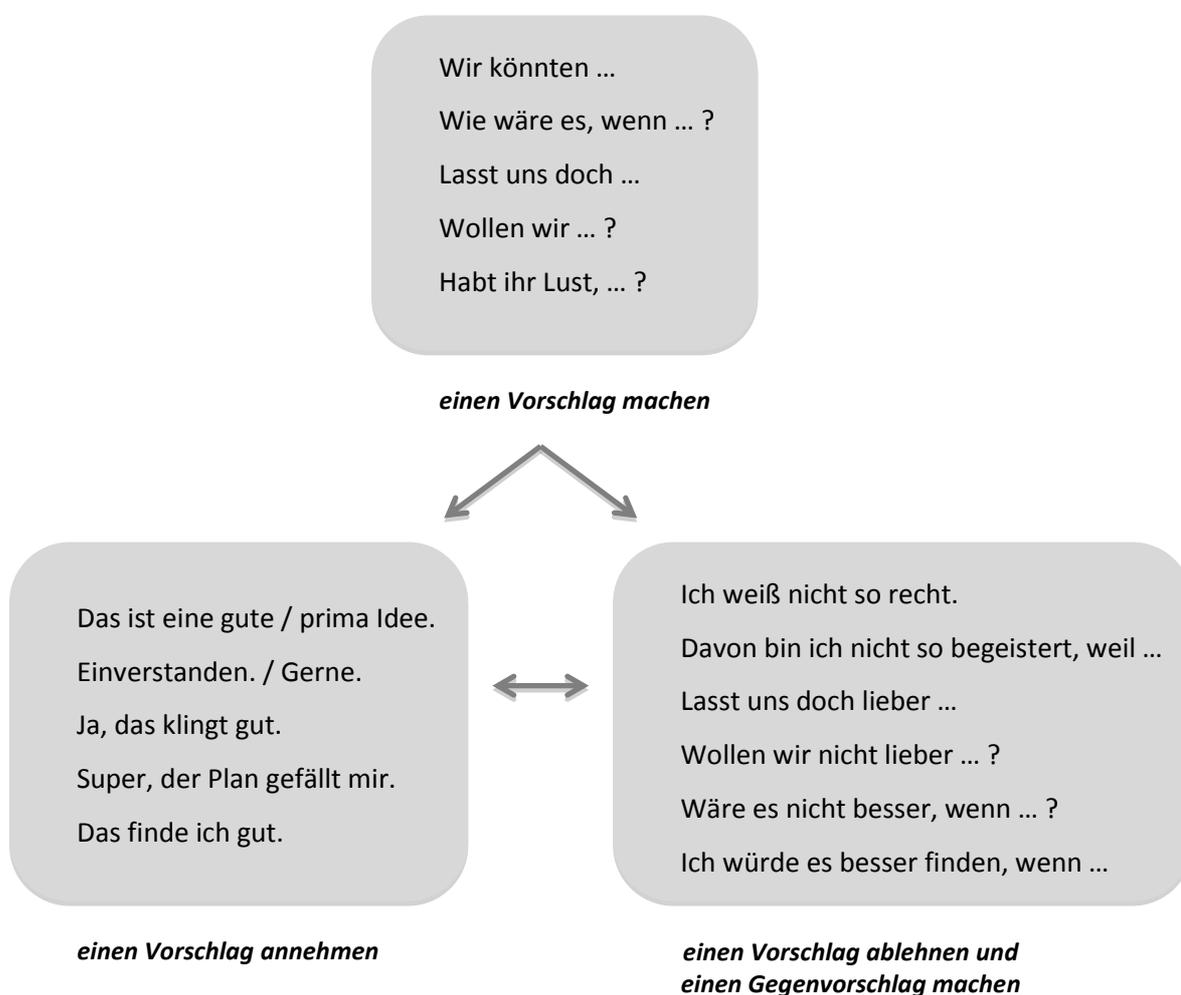
• Ausreden erfinden (Arbeitsblatt 3 / Kopiervorlage 2)

Im PL Klärung der Redemittel im RMK. Der KL fragt: Welche Redemittel eignen sich besonders für etwas, das schon passiert ist? Welche eignen sich besser für eine potenziell eintretende Situation? Anschließend Spiel in PA mit den zuvor ausgeschnittenen Situationskarten.

- **Projekt: Einen Ausflug planen**

Der KL schlägt vor, dass der Kurs am Samstag einen Ausflug macht. Die KTN arbeiten je nach Kursgröße in 3-5 Gruppen. Jede Gruppe einigt sich auf ein realistisches Ausflugsziel und erarbeitet mit Hilfe von authentischen Materialien (Internet, Prospekte, Stadtplan/Landkarte etc.) einen Plan für den Ausflug — evtl. erst in der nächsten Sitzung, um Zeit für die Recherche und Materialsuche außerhalb des Unterrichts zu geben (wenn für jede Gruppe ein Computer zur Verfügung steht, kann die Recherche aber auch während des Unterrichts stattfinden). Jede Gruppe bereitet ein Poster vor und stellt ihren Plan anhand des Posters den anderen Gruppen vor. Im PL einigt sich der Kurs dann auf den interessantesten Ausflug. Vielleicht kann der Plan z. B. zum Kursende in die Tat umgesetzt werden?!

Es kann sinnvoll sein, vor dieser Aktivität noch einmal Redemittel zum Thema „Vorschläge machen / Vorschläge annehmen oder ablehnen“ bzw. „Argumente und Gegenargumente entwickeln“ zu wiederholen.



Was machen Sie gerne am Samstag? Machen Sie eine Umfrage im Kurs.

	immer	oft	manchmal	selten	nie
einkaufen					
Freunde treffen					
einen Ausflug ins Grüne machen					
ins Kino gehen					
eine Party machen / besuchen					
ins Museum / in eine Ausstellung gehen					
schlafen					
einen Stadtbummel machen					
Sport treiben					
ein Buch / die Zeitung lesen					
Familie besuchen					
arbeiten / lernen					
im Restaurant essen					
ins Theater / Konzert gehen					
fernsehen					
ein Picknick machen					
.....					
.....					
.....					

Samstagsmorgen. Eine Familie beim Frühstück. Jeder hat einen anderen Plan.

Was glauben Sie: Wer will was machen? Verbinden Sie.

Vater (Erzähler)	Mutter (Marga)	Tochter (Simone)	Sohn (Nico)
			

Notieren Sie Informationen zu den W-Fragen.

Wer? ein Familienvater

macht

Was? _____

Mit wem? _____

Wann? _____

Wo? _____

Wie? _____

Warum? _____

A _____	<p>„Ist ja gut, ich hab's kapiert“, sage ich also, „alles klar, aber ...“ „Was, aber?“, fragen alle drei wie aus einem Munde. Plötzlich wieder vorsichtig. „... aber kann ich dann alleine ...? Also ich möchte gerne ..., so ein bisschen frische Luft, ihr wisst schon ...“ Sie sehen sich kurz an, dann lächeln alle drei. „Aber klar, Papa! Logo! Mach du deinen Ausflug! Kein Problem! Keine Frage! Mach doch! Fahr du nur!“</p>
B _____	<p>Es gibt plötzlich physische, psychische und technische Probleme: Simone kann nicht, weil sie eine starke Erkältung hat, meine Frau hat schreckliche Rückenschmerzen und ein Klostertrauma (sie war in einer Klosterschule) und Nicos Fahrrad ist praktisch total kaputt. Außerdem haben alle schon Pläne und Termine: Simone will noch für die Mathematikarbeit am Montag lernen, Marga hat schon für das Mittagessen eingekauft („Den Fisch müssen wir sofort essen“) und Nico muss seinem besten Freund bei den Vorbereitungen für die Party heute Abend helfen („Ich kann Robert da nicht alleine lassen“).</p>
C _____	<p>Mein Gott, war das ein Stress: Die Kinder zu X bringen und von Y abholen, dies reparieren und jenes erledigen. Zwei Stunden lang noch „kurz zu Renate reinkommen und Hallo sagen“, eine Stunde „schnell den alten Kühlschrank zur Deponie transportieren“ und bis halb eins nachts im Auto vor der Teenie-Disco warten. („Um 11 Uhr ist die Party definitiv aus, Papa“.)</p>
D _____	<p>„Ausflug, meine Lieben! Wer kommt mit?“, frage ich und nehme einen Schluck Kaffee. Alle sehen mich überrascht an. Nicht sehr enthusiastisch. Meine Frage ist eine Attacke gegen ihr freies Wochenende. Es ist Samstagmorgen und wir sitzen alle vier beim Frühstück. Meine Frau Marga, meine Tochter Simone, mein Sohn Nico und ich. Marga sagt nichts. Nico auch nicht, er isst langsam sein Müsli weiter. „Ausflug? Heute? Aber warum denn?“, fragt Simone. „Warum denn nicht?“, frage ich zurück. „Wir können doch mal wieder zusammen einen Ausflug machen, oder?“ „Aber wohin denn?“, fragt Nico. „Ja, wohin eigentlich?“ Auch meine Frau ist skeptisch. Sehr skeptisch.</p>

E _____

„Stop! Ist ja schon gut! Ich habe verstanden!“, sage ich endlich. Meine Ausflüge haben keine Chance. Theoretisch kann ich noch mit Nico alleine zum Ammersee fahren (Konditionen: vor 15 Uhr zurück, kein Kloster, nur schwimmen) oder mit meiner Frau (und dem Müll) kurz zum Schloss (Konditionen: zwischen 15 und 17 Uhr 30, keine Wanderung, Makro-Picknick mit Karotten und Paprika, danach direkt zu Renate). Aber das hat ja alles keinen Sinn. Die Bande sieht mich triumphierend an.

F _____

Die vierte, den Süden, nehme ich. Ich stehe auf und gehe langsam, mit meinem Kaffee und der Zeitung auf dem Tablett, durch die Wohnzimmertür in den Garten. Dort steht schon, im Schatten unseres Apfelbaums, der bequeme Sonnenstuhl. Ich setze mich, nehme einen Schluck und denke kurz an die Samstage der letzten Wochen.

G _____

„Nun“, sage ich fröhlich, „ich schlage vor, wir fahren nach Füssen, besuchen das Schloss Neuschwanstein und machen danach eine kleine Wanderung in den Bergen. Wenn wir ein paar Brote mitnehmen, können wir dann noch ein wunderbares Picknick machen. Und auf dem Rückweg noch im Forggensee baden. Oder wir lassen das Auto in der Garage und fahren mit der S-Bahn. Dann können wir die Fahrräder mitnehmen. In Geltendorf steigen wir aus und fahren mit den Rädern zum Ammersee und von dort hoch zum Kloster Andechs. Da gibt es dann eine herrliche Brotzeit im kühlen Biergarten. Das sind doch zwei tolle Angebote, oder? Was denkt ihr?“

H _____

Drei, vier Sekunden ist alles still, dann beginnt das Donnerwetter. Ein Hagel von Argumenten gegen beide Ausflugsvarianten: Das Schloss mit dem Picknick, der See mit dem Kloster, beides ist ganz unmöglich. Die Erklärungen sind fantasievoll und von sehr unterschiedlicher Qualität.

I _____	<p>Nico kann zu der Party ... äh zu Robert problemlos zu Fuß gehen, Marga will mit dem Bus zu Renate fahren. (Der Müll kann bis Montag warten.) Und Simone will sogar freiwillig den Einkauf machen, sie muss ja nachher sowieso zur Apotheke (ihre Erkältung!). Und Mathe ist auch nicht so schwierig, da braucht sie sicher keine Hilfe.</p> <p>„Gut“, sage ich schließlich, „dann hat ja jeder ein schönes Programm heute. Also viel Spaß und bis später.“</p> <p>„Jawohl“, ruft der Familienchor zum Frühstücksfinale. Alle drei springen zufrieden auf und laufen fröhlich in drei Himmelsrichtungen davon.</p>
J _____	<p>Ich lege mich hin und sehe glücklich lächelnd nach oben, zu den leichten Sommerwolken, die kommen und gehen.</p> <p>Es hat eine zeitlang gedauert, bis ich das endlich kapiert habe: Was man tun muss, um mal einen Samstag lang seine Ruhe zu haben. Eigentlich gar nicht so schwer.</p>
K _____	<p>Ich glaube, das Wohin interessiert die drei gar nicht. Sie wollen alle nur Zeit gewinnen. Für eine Strategie gegen den Ausflug. Nur deshalb ist das Wohin wichtig. Für Gegenargumente und Entschuldigungen.</p>
L _____	<p>Manche Pläne sind richtig kompliziert. Zum Beispiel will Marga heute Nachmittag ihre Schwester Renate besuchen. Die soll ihr den Rücken massieren. (Auf dem Hinweg kann Marga den Müll wegbringen, auf dem Rückweg für Sonntag einkaufen.) Bei Renate kann Marga dann auch in Ruhe die Telenovela „Das Idealpaar“ (Teil 228) anschauen. Sie muss das sehen, denn sie will am Montag im Tennisclub mitreden können. („Sonst bin ich da total isoliert und sitze nur doof rum.“)</p>
M _____	<p>Aha! Ich darf also wegfahren. Mit allen Freiheiten. Wohin ich will. Wann ich will. Womit ich will. So lange ich will. Alles in Ordnung. Alles egal. Ganz egal. Und tschüss!</p> <p>„Danke“, sage ich leise, „vielen Dank! Echt nett von euch.“ Dann frage ich noch: „Das ist also okay für euch? Braucht ihr mich hier wirklich nicht?“</p> <p>Alle drei schütteln synchron den Kopf: „Nein, absolut nicht. Wir kommen hier bestens ohne dich klar.“</p>

Marga, Simone und Nico wollen keinen Ausflug machen. Welche Ausreden haben sie?

Marga	Simone	Nico
•	•	•
•	•	•
•		
•		

Und wie reden Sie sich heraus?

Spielen Sie zu zweit. Ihr(e) Lehrer(in) gibt Ihnen einen Stapel Situationskarten. Partner A zieht eine Karte vom Stapel und liest die Situation vor. Partner B erfindet möglichst schnell eine passende Ausrede. Je haarsträubender, desto besser! Tauschen Sie immer nach drei Karten die Rollen.

Benutzen Sie die folgenden Redemittel:

Tut mir wirklich leid, aber ...

Ich wollte ja eigentlich ... , aber ...

Ich kann ehrlich nichts dafür. ...

Ich würde ja wirklich gerne mitmachen / mitkommen / ... , aber ...

Das geht leider nicht. / Ich kann leider nicht. Ich muss ...

Wirklich schade, aber ...

Sie haben ihre Deutsch-Hausaufgabe nicht dabei.	Die Polizei hält Sie an: Sie haben im Auto am Handy gesprochen.	Ihr Chef bittet Sie, seinen Anzug aus der Reinigung zu holen. Sie haben keine Lust.
Sie haben vergessen, Ihre Oma vom Bahnhof abzuholen.	Sie haben sich von einer Bekannten ein Buch ausgeliehen und es verloren.	Sie sind zum Geburtstag Ihrer Schwiegermutter eingeladen. Sie haben keine Lust.
Ihr(e) Freund(in) hat Sie ins Disneyland eingeladen. Sie finden Disney kindisch.	Sie haben ein Vorstellungsgespräch und kommen 20 Minuten zu spät.	Sie kommen betrunken von der Arbeit nach Hause.
Sie haben bei einer Büroparty den Mann Ihrer Kollegin / die Frau Ihres Kollegen geküsst.	Ein Bekannter bittet Sie, ihm beim Umzug zu helfen. Sie haben keine Lust.	Sie haben vergessen, für Ihren Chef einen wichtigen Brief abzuschicken.
Ein Freund möchte von Ihnen Geld leihen. Sie wollen ihm nichts geben.	Ihre kleine Schwester bittet Sie, ihr Fahrrad zu reparieren. Sie haben keine Lust.	Sie haben Ihrer Frau / Ihrem Mann alle Pralinen weggegessen.
Sie klauen im Laden eine Packung Kaugummis und werden erwischt.	Sie sind bei einer deutschen Familie zum Essen eingeladen. Sie kommen eine Stunde zu spät.	Ihr Chef bittet Sie, heute länger zu arbeiten. Sie haben keine Lust.
Sie kommen von einer Party und riechen nach Rauch. Ihr(e) Freund(in) glaubt, dass Sie Nichtraucher sind.	Ein Freund bittet Sie, am Wochenende auf seinen Hund aufzupassen. Sie haben keine Lust.	Ihr Bruder möchte am Wochenende Ihr Auto leihen. Sie wollen es ihm nicht geben.
Heute müssen Sie einen Bericht abgeben. Er ist aber nicht fertig.	Ihre Firma macht ein Fußball-Turnier für alle Mitarbeiter. Sie hassen Fußball.	Sie sollen für Ihre Schwester am Freitagabend babysitten. Sie haben keine Lust.
Ihr Bruder bittet Sie, beim Geburtstag seines Sohnes den Clown zu spielen. Sie haben keine Lust.	Eine Freundin möchte dringend zum Konzert von Julio Iglesias und bittet Sie, sie zu begleiten. Sie hassen Julio Iglesias.	Ihre Mutter möchte, dass Sie für eine Bekannte eine Reise planen. Sie haben keine Lust.
Ihr Arzt sagt, Sie sollen regelmäßig Sport treiben. Sie hassen Sport.	Ihre Eltern wollen mit Ihnen ein Wochenende auf dem Land verbringen. Sie haben keine Lust.	Die Polizei hält Sie an: Sie sind 30 km/h zu schnell gefahren.

3. Ein Mann, ein Apfel

LERNZIELE

- Wortschatz erweitern: eine Reise mit dem Zug
- einen Text global und im Detail verstehen und nacherzählen
- Vor- und Nachteile einer Situation verstehen und diskutieren

I. VOR DEM LESEN

- **Vorwissen aktivieren / Vorentlastung (Arbeitsblatt 1Arbeitsblatt 1)**

Die KTN sammeln Vor- und Nachteile der verschiedenen Verkehrsmittel. Option 1: Die KTN erörtern ihre Präferenzen in der Gruppe und notieren Stichpunkte, auf die sie sich geeinigt haben; Vergleich mit den anderen Gruppen. Option 2: Jeder KTN notiert Stichpunkte zu seinen eigenen Präferenzen, dann Vergleich in der Gruppe.

- **Wortschatz aktivieren / Vorentlastung (Arbeitsblatt 2)**

1. In PA oder GA sammeln die KTN Wortschatz zum Thema „eine Reise mit dem Zug“. Bei Interesse kann das Assoziogramm auch auf das Thema „Reise mit Zug oder Flugzeug“ erweitert werden — interessant sind hier die Entsprechungen wie z. B. Abfahrt / Abflug, Gleis / Gate etc.
2. Die KTN notieren Stichpunkte zu den drei Fragen und diskutieren im Kurs. Antwortmöglichkeiten für Frage 2: *essen / trinken, lesen (Zeitung / Zeitschrift / Buch /...), Musik hören, Filme sehen, arbeiten / lernen, sich mit Mitreisenden unterhalten, telefonieren, Rätsel lösen, auf dem Handy oder Laptop Spiele machen, aus dem Fenster schauen, schlafen, im Zug herumlaufen, im Internet surfen, E-Mails schreiben, ...*

II. WÄHREND DES LESENS

- **Hypothesen bilden und überprüfen**

Der Text wird in drei Teilen gelesen. Bei den Fragen, in denen die KTN das Geschehen voraussagen sollen, sollten sie auch sagen, aufgrund welcher Hinweise im Text sie gerade auf diese Idee gekommen sind (Bewusstmachung). Nach Teil 2 und 3 werden die von den KTN aufgestellten Hypothesen kurz mündlich im PL mit dem tatsächlichen Geschehen im Text verglichen; so wird auch das globale Textverständnis gesichert. Je nach Kursgröße GA oder Klassengespräch.

Der KL weist die KTN an, den Text bis „Was soll ich tun?“ (S. 35, 6. Absatz) zu lesen.

Die KTN sprechen über die folgenden Fragen:

- Was ist das Problem?
- Wie würden sie sich verhalten?
- Was macht wohl der Erzähler?

Der KL weist die KTN an, bis „... ich arbeite weiter“ (S. 37, 1. Absatz) weiterzulesen.

Die KTN überlegen:

- Was könnte die „einfache Lösung“ sein?
- Wie geht es weiter?

Dann lesen die KTN die Erzählung zu Ende.

III. NACH DEM LESEN

- **Textverständnis überprüfen (Arbeitsblatt 3)**

Die KTN überprüfen ihr Detailverständnis, indem sie zu jeder Aussage R oder F ankreuzen. EA, dann Vergleich in PA. Bei Uneinigkeit überprüfen die KTN die Aussagen noch einmal anhand des Textes und trainieren dabei das selektive Lesen.

- **Im Detail lesen: Vor- und Nachteile vergleichen**

Die KTN lesen den zweiten langen Absatz auf S. 33 noch einmal und arbeiten heraus, welche Vor- und Nachteile des Reisens mit Auto, Zug oder Flugzeug im Text genannt werden (dazu können sie eine Tabelle wie auf AB1 machen oder die Tabelle von AB1 ergänzen). Dann vergleichen sie diese mit ihren eigenen Stichpunkten von AB1 und diskutieren kurz, ob sie die Ansicht des Erzählers teilen.

- **Text nacherzählen (Arbeitsblatt 3)**

Die KTN einigen sich in PA auf die wichtigste Information und notieren einige Stichpunkte zum Verlauf der Handlung. Dann erzählen sie einander mündlich die Geschichte nach und versuchen dabei, passende Satzanfänge bzw. Überleitungen (Konnektoren) einzusetzen. Der Partner gibt hinterher konstruktives Feedback. Optional: Die Partner einigen sich auf eine gemeinsame Version, üben sie kurz und tragen sie dann dem PL vor. Wichtig: Nicht ablesen! Zum Üben werden nur die Stichpunkte benutzt, beim anschließenden Vortrag sollte möglichst frei gesprochen werden.

- **Wortschatz trainieren: Wortsalat (Arbeitsblatt 4)**

Die KTN klären in GA die Bedeutung der Wörter und ergänzen ggf. ihr Assoziogramm von AB2. Es bietet sich an, eine Wörterbuchübung anzuschließen: Die KTN suchen bei den Substantiven jeweils Genus und Plural und schreiben sie dazu, bei den Verben unregelmäßige Formen und Partizipien. Den Wortsalat selbst lösen sie als Hausaufgabe zur Wiederholung und Festigung des Wortschatzes.

IV. WEITERE AKTIVITÄTEN

- **Über Handy-Etikette diskutieren und einen Leitfaden schreiben**

Die KTN arbeiten heraus, welche Einstellung der Erzähler zur Benutzung von Handys im Zug hat. Sie berichten von ihren eigenen Erfahrungen und diskutieren ihre Meinung zu dem Thema (dabei auch an Bus / Metro denken). In GA erarbeiten sie einen schriftlichen Leitfaden zur Handy-Etikette: „Handys im öffentlichen Transport: 10 Gebote“ o.ä. Auswertung im PL.

- **Sprichwörter verstehen (Arbeitsblatt 5)**

Die KTN ordnen den Erklärungen die Sprichwörter mit „Apfel“ zu und schreiben das Äquivalent in ihrer eigenen Sprache dazu. Anschließend malen sie das deutsche Sprichwort oder kleben ein passendes Bild aus dem Internet auf. Ergänzend könnte der KL fragen, ob es in der Sprache der KTN typische Sprichwörter mit „Apfel“ gibt (z. B. „an apple a day keeps the doctor away“ etc.).

- **Projekt: Wilhelm Tell **

Die KTN suchen im Internet Information zu Wilhelm Tell und bereiten eine kleine Präsentation vor. Eine für DaF-Lernende geeignete Quelle ist <http://www.hueber.de/sixcms/media.php/36/tell.pdf>. Es wäre auch denkbar, die Schlüsselszene aus Schillers Drama als Mini-Theater einüben und vorspielen zu lassen; hier eignet sich der vorzutragende Text vor allem für die Arbeit an Aussprache und Intonation (Text unter http://www.digbib.org/Friedrich_von_Schiller_1759/Wilhelm_Tell).

LÖSUNG zu AB4 (Wortsalat)

N + H + N + N A A K + R + N T R Z T E +
 + O + A + E B A C N E + E + N E T R T L
 V P I + U T G Ä L S K G + A A G E H R O
 + E + T E P P L E P A U N + R I N A A S
 Z R R I A E T R E W R S N A U O K F K F
 U S L B G M V B M T C H N F A N C N R A
 G O E D I I R U A H S H A E T A Ä I H H
 F N N G E N A O L H A N S F S L P H A R E
 Ü A + R A R D U F L N S I + E B E V F E
 H L E + S S S U T N A H + E R A G E + N
 R N + S + S N E N L I + O + D H L R T S
 E + O E C I N A K G + E + F R N E S I C
 R R N A H V E R K E H R S + O + I P E H
 G I E T S N H A B + + + + I B + S Ä Z A
 F A H R T R I C H T U N G + E + + T E F
 I N T E R C I T Y T N A I V O R P U S F
 A B F A H R T N E G I E T S S U A N I N
 H C I L T K N Ü P N E M M O K N A G E E
 K O F F E R Ü C K F A H R T + + + + R R
 Z T A L P Z T I S U M S T E I G E N + +

(waagrecht, senkrecht, Richtung)

ABFAHRT(1,17,O)	GEPÄCKNETZ(17,10,N)	PROVIANT(17,16,W)
ABTEIL(8,1,SW)	GLEIS(17,10,S)	PÜNKTLICH(9,18,W)
ANHALTEN(14,5,SW)	GROSSRAUMWAGEN(1,14,NO)	REGIONALBAHN(16,1,S)
ANKOMMEN(17,18,W)	HALT(12,7,SW)	REISEINFORMATION(16,16,NW)
ANKUNFT(9,1,SO)	HANDGEPÄCK(1,10,NO)	REISEZEIT(19,19,N)
ANSAGE(8,12,NW)	HAUPTBAHNHOF(3,1,SO)	RESERVIEREN(12,1,SW)
ANSCHLUSS(14,3,SW)	HINFAHRT(18,8,N)	RÜCKFAHRT(6,19,O)
AUSSTEIGEN(17,17,W)	ICE(6,12,W)	SCHAFFNER(20,11,S)
BAHNSTEIG(9,14,W)	INTERCITY(1,16,O)	SITZPLATZ(9,20,W)
BORDRESTAURANT(15,14,N)	KLASSE(9,12,NO)	UMSTEIGEN(10,20,O)
EINSTEIGEN(14,10,NW)	KOFFER(1,19,O)	VERBINDUNG(1,3,SO)
FAHRKARTE(19,9,N)	LOSFAHREN(20,2,S)	VERSÄTUNG(18,9,S)
FAHRPLAN(14,8,NW)	NAHVERKEHR(3,13,O)	ZUGFÜHRER(1,5,S)
FAHRTRICHTUNG(1,15,O)	PERSONAL(2,3,S)	

Wenn Sie reisen: Welches Transportmittel nutzen Sie am liebsten?

Sammeln Sie Vor- und Nachteile.

	<p>+ _____</p> <p>_____</p> <p>- _____</p> <p>_____</p>
	<p>+ _____</p> <p>_____</p> <p>- _____</p> <p>_____</p>
	<p>+ _____</p> <p>_____</p> <p>- _____</p> <p>_____</p>
	<p>+ _____</p> <p>_____</p> <p>- _____</p> <p>_____</p>

Eine Reise mit dem Zug: Sammeln Sie Wörter.



Machen Sie Notizen und vergleichen Sie im Kurs:

Reisen Sie lieber allein oder mit anderen?

Wie verbringen Sie die Zeit auf einer längeren Reise mit dem Zug oder Flugzeug?

Was denken Sie über Mitreisende?

Richtig oder falsch? Kreuzen Sie an.

		R	F
1	Der Erzähler fährt lieber mit dem Zug als mit dem Auto.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2	Der Erzähler nutzt die Zeit im Zug, um mit vielen Leuten zu telefonieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3	Der Zug fährt nach München.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4	Wilhelm Tell ist der Name eines Schweizer Helden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5	Der junge Mann spricht lange am Handy.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6	Der Erzähler möchte gerne den Apfel essen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7	Der Erzähler wechselt den Platz, weil der junge Mann ihn nervös macht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8	Der junge Mann ist Student.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9	Der junge Mann hat seinen Text im Zug vergessen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10	Das Theaterstück des jungen Mannes heißt "Wilhelm Tell".	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
11	Der Apfel spielt eine Rolle im Theaterstück.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12	Der junge Mann lädt den Erzähler ins Theater ein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Arbeiten Sie mit einem Partner. Erzählen Sie die Geschichte nach. Notieren Sie erst ein paar Stichpunkte und erzählen Sie dann mündlich.

Ihre Sätze könnten zum Beispiel so beginnen:

Ein Mann macht eine Dienstreise. Er fährt ...

Im Zug ...

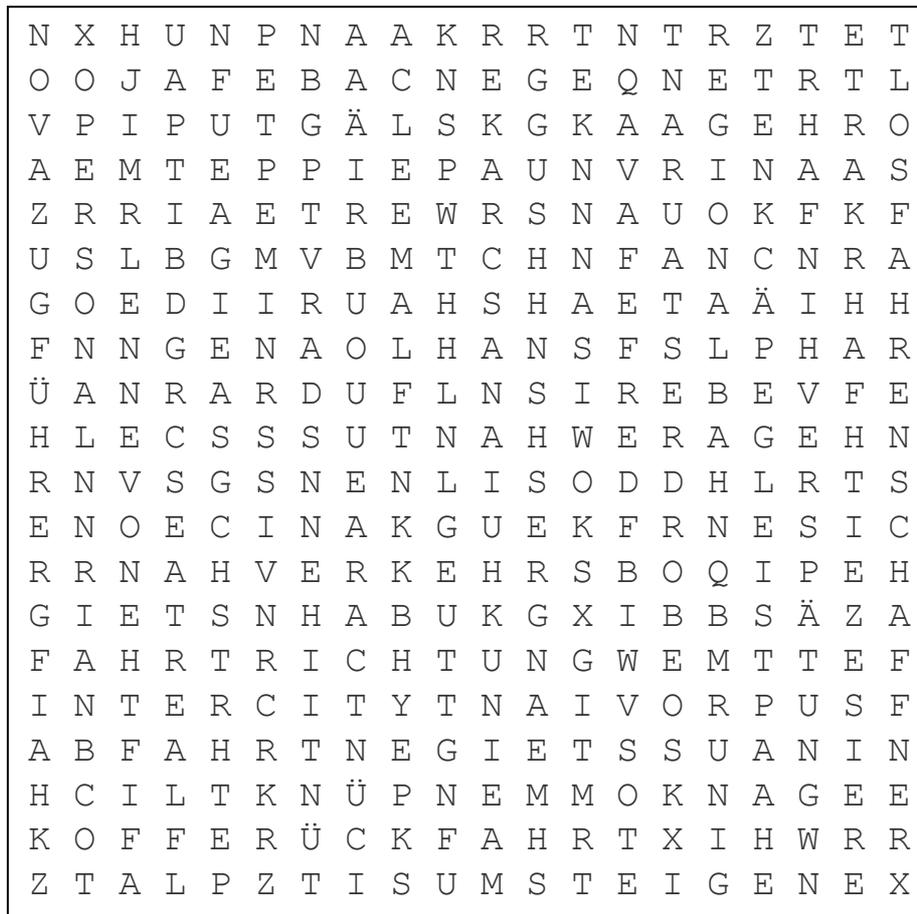
Aber dann ...

Als sie in Zürich ankommen, ...

Am Ende ...

Buchstabensalat: Finden Sie Wörter rund um die Zugfahrt.

- Alle Richtungen sind möglich.
- Manche Buchstaben werden doppelt benutzt.
- Manche Buchstaben werden nicht benutzt.



Abfahrt	Gepäcknetz	Proviant
Abteil	Gleis	pünktlich
anhalten	Großraumwagen (ss)	Regionalbahn
ankommen	Halt	Reiseinformation
Ankunft	Handgepäck	Reisezeit
Ansage	Hauptbahnhof	reservieren
Anschluss	Hinfahrt	Rückfahrt
aussteigen	ICE	Schaffner
Bahnsteig	Intercity	Sitzplatz
Bordrestaurant	Klasse	umsteigen
einsteigen	Koffer	Verbindung
Fahrkarte	losfahren	Verspätung
Fahrplan	Nahverkehr	Zugführer
Fahrtrichtung	Personal	

Kennen Sie diese Sprichwörter zum Thema „Apfel“?

Ordnen Sie die Sprichwörter und die Bedeutung zu. Zeichnen Sie dann das Sprichwort!

der Apfel fällt nicht weit vom Stamm

Äpfel mit Birnen vergleichen

in den sauren Apfel beißen

für einen Apfel und ein Ei

<i>Kinder verhalten sich ähnlich wie ihre Eltern</i>	Deutsch:	
	Ihre Sprache:	
<i>etwas für wenig Geld kaufen</i>	Deutsch:	
	Ihre Sprache:	
<i>etwas Unangenehmes, aber Notwendiges tun</i>	Deutsch:	
	Ihre Sprache:	
<i>zwei Dinge vergleichen, die so verschieden sind, dass der Vergleich unlogisch ist</i>	Deutsch:	
	Ihre Sprache:	

4. Die letzte Tram

LERNZIELE

- die Bedeutung unbekannter Wörter selbst erarbeiten
- die Vorhersagbarkeit von Wörtern beim Erschließen eines Textes nutzen
- über Gefühle sprechen

I. VOR DEM LESEN

- **Visualisierung**

Der KL kündigt den KTN an, dass sie jetzt gemeinsam eine Visualisierungsübung machen werden. Die KTN werden ermutigt, sich bequem hinzusetzen und die Augen zu schließen. Der KL sollte möglichst ruhig, langsam und eher monoton sprechen und immer wieder Pausen machen, um den KTN genug Zeit zu geben, ihre mentalen Bilder zu aktivieren und zu entwickeln.

*Es ist kurz nach Mitternacht. Du willst nach Hause und gehst alleine zur Haltestelle. Es ist niemand auf der Straße.
Wie fühlst du dich? Gehst du schnell oder langsam?*

*An der Haltestelle siehst du jemanden auf einer Bank sitzen.
Wie sieht die Person aus? Ist es ein Mann oder eine Frau? Alt oder jung? Wie ist die Person gekleidet?
Was macht sie? Was fühlst du jetzt?*

*Die Bahn steht bereit, aber sie ist vollkommen leer und dunkel. Gegenüber ist ein Café, in dem noch Licht ist.
Schau dich um. Was siehst du? Was hörst du? Ist es kalt oder warm? Nach was riecht es?
Wie fühlst du dich? Was möchtest du jetzt am liebsten machen?*

*Du steigst in die Bahn ein.
Setzt du dich oder bleibst du stehen? Schau dich in der Bahn um. Wie sieht sie aus?*

*Durchs Fenster siehst du, wie die Person aufsteht und auf die Bahn zukommt. Sonst ist niemand da.
Was ist ihre Absicht? Wie fühlst du dich jetzt? Was wirst du tun?*

Wenn du bereit bist, öffne deine Augen wieder.

Im PL sprechen die KTN kurz über ihre Eindrücke und versuchen dabei auch, ihren Gefühlen Namen zu geben: *Ich bin ganz ruhig, ich habe Angst, ich bin nervös, ich bin wütend, ich bin aufgeregt, ich fühle mich stark, ich freue mich, mir ist langweilig, ich bin ärgerlich, ich bin glücklich, ...*

- **Weltwissen aktivieren und Hypothesen bilden**

Der KL schreibt den Titel an die Tafel: „Die letzte Tram“ (= Straßenbahn). Die KTN versuchen vorauszusagen, worum es in dieser Geschichte geht. Was glauben sie und wie kommen sie darauf?

II. WÄHREND DES LESENS

- **Einen Textausschnitt lesen und Hypothesen bilden (Arbeitsblatt 1)**

Die KTN lesen den Ausschnitt in GA und bauen ihre Hypothesen über „Die letzte Tram“ aus: Was ist wohl vorher passiert? Was passiert danach? Erst werden die Hypothesen in der Gruppe diskutiert, dann einigt sich jede Gruppe auf die beste Lösung. Auswertung im PL: Die Gruppen stellen ihre Hypothesen vor und sagen, welche Hinweise im Text sie dahin geführt haben. Welche Variante ist für alle die plausibelste? Welche die kreativste?

- **Textausschnitt mit Lücken lesen und fehlende Wörter ergänzen (Arbeitsblatt 2)**

Die KTN lesen den Anfang des Textes mit Lücken und versuchen in PA, die Lücken mit den passenden Wörtern zu füllen. Dabei helfen ihnen die Strategiefragen auf dem AB. Sie machen so die Erfahrung, dass Wörter oft in typischen Kombinationen auftreten und Texte daher bis zu einem gewissen Grad vorhersehbar sind. Diese Vorhersehbarkeit kann helfen, einen Text vom Sinn her zu erschließen, auch wenn nicht alle Wörter bekannt sind.

Lösung:

1 – spät	4 – schneller	7 – losfährt	10 – sitzen
2 – schwach	5 – beeilen	8 – Ziel	11 – einsteigt
3 – Augen	6 – Straßenbahn	9 – Typ	12 – renne

Kontrolle anhand des Originaltextes.

- **Text lesen und unbekannte Wörter markieren**

Anschließend lesen die KTN die Erzählung ganz und markieren dabei alle unbekannt Wörter.

III. NACH DEM LESEN

- **Unbekannte Wörter erschließen (Arbeitsblatt 3)**

Die KTN vergleichen ihre zuvor markierten Wörter in PA und tragen all diejenigen, die beiden unbekannt sind, ins Raster ein. Sie analysieren den Kontext und andere Hinweise (vgl. Strategiefragen von AB2) und versuchen, anhand dessen die wahrscheinliche Bedeutung zu bestimmen.

- **Gefühle beschreiben und benennen**

Option 1: Der KL gibt die Textabschnitte vor; die KTN beschreiben in GA, wie sich der Erzähler in jedem Abschnitt fühlt (vgl. Visualisierung; bei der Auswertung im PL sowohl Adjektive als auch Substantive erarbeiten).

Abschnitt 1: S. 53, „An der Haltestelle ... renne ich das letzte Stück.“

Abschnitt 2: S. 53, „Puh! Geschafft! ... lerne ich das auch mal.“

Abschnitt 3: S. 53, „Als ich näher komme ... nicht wegen der Tram.“

Abschnitt 4: S. 53/54, „Aber egal ... Platz für mich ist.“

Abschnitt 5: S. 54/55, „Und die fahrerlose ... ich sehe wieder nach draußen.“

Abschnitt 6: S. 56, „Der Typ hat jetzt ... müsste langsam zurückkommen!“

Abschnitt 7: S. 56, „Raus! ... schon abgeschnitten.“

Abschnitt 8: S. 56, „Was macht der da ... Schritt nach hinten.“

Abschnitt 9: S. 56, „Und er? ... Was soll das jetzt bitte?“

Abschnitt 10: S. 57, „Plötzlich vibriert ... Feierabend.“

 Option 2: Die KTN lesen den Text noch einmal und erstellen in GA ein Diagramm „Fluss der Gefühle“, indem sie den Text selbst in sinnvolle Abschnitte einteilen und das zu jedem Abschnitt passende Gefühl beschreiben und benennen.

- **Diskussion: Über Gefühle sprechen**

Diskussion im PL:

- ❖ Haben Sie schon einmal eine ähnliche Situation erlebt? Erzählen Sie.
- ❖ Wenn ja: Wie haben Sie sich gefühlt? Wenn nein: Wie würden Sie sich fühlen?
- ❖ Welche Unterschiede gibt es je nachdem, ob
 - a) der Erlebende ein Mann oder eine Frau ist,
 - b) die Person auf der Bank ein Mann oder eine Frau ist?
- ❖ Warum hat der Erzähler solche Angst? Auf was genau basiert diese Angst?
- ❖ Wie hätten Sie sich an Stelle des Erzählers verhalten?

IV. WEITERE AKTIVITÄTEN

- **Kreatives Schreiben I: Alternatives Ende**

Die KTN schreiben ab S. 56 („Und mache einen Schritt nach hinten.“) ein alternatives Ende der Erzählung. Diese Aktivität kann in EA zu Hause oder als PA im Unterricht durchgeführt werden. Der Kurs stimmt über das spannendste / kreativste Ende ab.

- **Kreatives Schreiben II: Alternativer Charakter** ✌️

Vorgabe des KL: Statt des Mannes sitzt eine gepflegt aussehende, attraktive Frau um die 40 auf der Bank. Schreiben Sie die Geschichte neu. (Sie darf natürlich kürzer ausfallen als das Original.)

Lesen Sie den folgenden Ausschnitt aus dem Text.
Was glauben Sie: Was ist davor passiert? Was passiert danach?
Notieren Sie einige Stichwörter und erzählen Sie.

Ich steige ein, draußen auf der Bank ist ja kein Platz, und neben dem Typen möchte ich sowieso nicht sitzen.

Zuerst will ich ganz nach hinten gehen, möglichst weit weg von diesem Kerl, aber dann denke ich: Nein, ganz im Gegenteil, besser, ihn ein wenig im Auge zu behalten. Ich setze mich gleich in die dritte Reihe direkt ans Fenster.

Lesen Sie den Anfang des Textes. Es fehlen 12 Wörter.

Versuchen Sie herauszufinden, welche Wörter in die Lücken gehören. Überlegen Sie:

- Welche Wortart passt?
- Mit welchen Wörtern im Text passt das fehlende Wort vom Sinn her zusammen?
- Stellen Sie sich den Kontext vor: Welche Assoziationen kommen Ihnen in den Kopf?

An der Haltestelle sitzt einer. Gut, denke ich, dann bin ich nicht zu1..... , dann muss noch eine Tram gehen. Ach! Sie steht sogar schon da, nur2..... beleuchtet, mit geschlossenen3..... . Ich laufe noch4..... , kurz nach Mitternacht, das müsste die letzte sein.

Aber vielleicht muss ich mich gar nicht5..... : Das hier ist ja die Endhaltestelle. Oder die Starthaltestelle, wie man will. Wenn die6..... schon dasteht, bedeutet das nicht, dass sie sofort7..... . Sie hat ihr8..... erreicht und wartet jetzt auf die neue Tour. Wahrscheinlich die letzte Runde.

Der9..... auf der Bank bleibt in aller Ruhe10..... . Das beruhigt mich. Wenn der nicht11..... , habe ich sicher noch Zeit. Der wird es ja wohl wissen. Trotzdem12..... ich das letzte Stück.

Notizen:

1	_____
2	_____
3	_____
4	_____
5	_____
6	_____
7	_____
8	_____
9	_____
10	_____
11	_____
12	_____

Unbekannte Wörter erschließen

Markieren Sie im Text Wörter, die Sie nicht kennen.

Notieren Sie die Wörter im Raster und schreiben Sie wichtige Kontextelemente dazu. Versuchen Sie nun, die Bedeutung zu erschließen.

unbekanntes Wort	Kontext	wahrscheinliche Bedeutung
<i>(eine) Tram</i>	<i>Haltestelle, sie steht schon da, das müsste die letzte sein</i>	<i>Straßenbahn</i>

5. Paulis Fatamorgana

LERNZIELE

- der aktive Leser: Fragen stellen und Verbindungen zwischen Textelementen herstellen
- kreative Auseinandersetzung mit einem Erzähltext: alternative Texte schreiben
- über Zeitempfinden und Zeitbegriffe sprechen

I. VOR DEM LESEN

- **Vorwissen aktivieren / Hypothesen bilden (Arbeitsblatt 1)**

Die KTN sehen sich das Bild an und notieren stichwortartig dazu passende Antworten auf die W-Fragen. Zentral ist die Frage: Worum geht es wohl in dieser Geschichte?

Option 1: Mündlich in GA oder im PL.

Option 2: Schriftlich in PA. Die KTN schreiben einen kurzen Text, der auf die W-Fragen eingeht.

- **Hypothesen verfeinern**

Der KL schreibt den Titel der Erzählung an die Tafel und fragt:

- ❖ Was ist eine Fatamorgana?
- ❖ Welche Inhalte erwarten Sie in einer Geschichte, die „Paulis Fatamorgana“ heißt?
- ❖ Welche mögliche Beziehung könnte zwischen dem Titel und dem Bild bestehen?

II. WÄHREND DES LESENS

- **Zusammenfassen, Unterschiede herausarbeiten und ein mögliches Ende schreiben (Arbeitsblatt 2 und Arbeitsblatt 3)**

Jeweils drei KTN bilden eine Gruppe. Jede A-Gruppe bekommt nur den Textauszug A (AB2), jede B-Gruppe bekommt nur den Textauszug B (AB3). Nach der Lektüre setzen sich je eine A- und eine B-Gruppe zusammen und fassen ihren Erzählstrang jeweils mündlich zusammen. In einer Tabelle wird stichwortartig festgehalten, wie sich Herrn Paulis Traumfrau (A) in seiner Vorstellung von seiner wirklichen Frau (B) unterscheidet. Dann stellen die beiden Gruppen zusammen Hypothesen auf, wie die Stränge A und B wohl zusammenpassen.

Lösungsmöglichkeit:

Traumfrau	Herrn Paulis Frau
<ul style="list-style-type: none"> • attraktiv, souverän • Königin im Chaos • flirtet, lacht • elegant • freundlich • über Leben & Freiheit sprechen • sanfte Göttin, wunderbare Fee • er will bei ihr sein • Oase / Fatamorgana • hat bzw. lässt sich Zeit 	<ul style="list-style-type: none"> • nervt mit Anruf (hält ihn von seinen Plänen ab) • macht Vorwürfe („wir haben uns die ganze Woche kaum gesehen... du warst offenbar sehr beschäftigt“) • über Arbeit & Aufgaben sprechen • er will lieber mit Kollegen ausgehen • geht früh / ohne ihn ins Bett • steht früh auf • ist unterwegs, muss Sachen erledigen • Alltag

Die KTN schreiben nun in GA ein mögliches Ende der Geschichte, das beide Stränge zusammenführt. Auswertung im PL.

Anschließend lesen die KTN den Originaltext von „Das wär’s!“ (S. 63) bis zum Schluss.

III. NACH DEM LESEN

- **Diskussion und Interpretation**

Die KTN stellen in GA oder im PL Überlegungen an:

- ❖ An welcher Stelle haben Sie gewusst, dass die Traumfrau und Herrn Paulis Frau dieselbe Person sind?
- ❖ Wie verstehen Sie nun den Titel der Erzählung?
- ❖ Warum genau erlebt Herr Pauli seine Frau in dieser Situation so anders?
- ❖ Was passiert in Beziehungen im Lauf der Zeit? Wie verändern sie sich?
- ❖ Wie bewerten Sie die Beziehung zwischen Herrn Pauli und seiner Frau?

- **Über Zeitbegriffe sprechen (Arbeitsblatt 4)**

Die KTN sammeln in PA Begriffe aus dem Text, z. B. *Zeit haben, sich Zeit lassen, lange schlafen, langsam aufstehen, in aller Ruhe frühstücken, langsam umrühren, den Wecker stellen, ein kleiner Sprint, ein kurzer Gruß, Kaffee to go, warum hast du das nicht früher gesagt, spät nach Hause kommen, Feierabend, einen Kaffee im Stehen trinken, ein ruhiger Ort, einen Moment stehen bleiben, Urlaub brauchen*

Diskussion (GA/PL):

- ❖ Welche Begriffe passen eher zu einem schnellen, welche zu einem langsamen Lebensstil?
- ❖ Wie leben Sie: eher schnell oder eher langsam?
- ❖ In welchen Situationen ist Ihr Zeitempfinden besonders ausgeprägt?

Die KTN ergänzen dann das Assoziogramm durch weitere Begriffe, die sie persönlich mit einem schnellen / langsamen Lebensstil verbinden, und markieren die Begriffe entsprechend farbig.

IV. WEITERE AKTIVITÄTEN

- **Redewendungen mit „Zeit“ (Arbeitsblatt 5)**

Die KTN arbeiten in vier Gruppen. Jede Gruppe sucht im Wörterbuch oder im Internet (z. B. www.phrasen.com) vier Kollokationen oder Redewendungen mit „Zeit“, die sie besonders interessant findet, z. B. *Zeit machen (für), sich Zeit nehmen (für), Zeit verbringen (mit), alles zu seiner Zeit, das braucht Zeit, Ach du liebe Zeit!, in letzter Zeit, das hat Zeit, Das wurde auch Zeit!, die ganze Zeit, die Zeit vergeht, die Zeit drängt, die Zeit nutzen, es ist höchste Zeit, nach der Zeit fragen, im Lauf der Zeit, zur Zeit, zur rechten Zeit, Zeit verschwenden, Zeit ist Geld, Zeit schinden...*

Jede Gruppe stellt den anderen ihre Redewendungen vor, erläutert sie kurz und nennt eine mögliche Situation für die Anwendung (dies kann auch ein kurzer Dialog sein).

- **Dialog schreiben & Rollenspiel**

Die KTN lesen den Text noch einmal vom Anfang bis „eine Königin, mitten im Chaos“ (S. 60). Nun stellen sie sich vor, dass Herr Pauli die Frau anspricht. In PA schreiben sie einen Dialog und spielen ihn anschließend der Klasse vor.

Sehen Sie sich das Bild an.

Was glauben Sie: Worum geht es in dieser Geschichte?



© Claire Roquigny

Schreiben Sie die W-Fragen und notieren Sie kurze Antworten.

W __ ? _____

W __ ? _____

Mit w __ ? _____

W ___ ? _____

W _ ? _____

W __ ? _____

W ____ ? _____

Textausschnitt A

Ein Samstagmorgen im Stadtzentrum. Herr Pauli steht neben seinem Auto an der Hauptstraße, er hat keinen Parkplatz gefunden und einfach angehalten. Mitten im Verkehrschaos. Nervös steht er da, lange kann er hier nicht bleiben. Die Autos hupen schon und die Fußgänger sehen ihn böse an. Wütend. Ja, ja, schon gut, er weiß, sein Auto steht halb auf einem Zebrastreifen und ganz im absoluten Halteverbot. Er würde ja auch gerne wegfahren, jetzt sofort, aber das geht halt nicht. Er muss warten, am Rande dieser Blechlawine. „So ein Mist“, findet er und hat völlig recht.

Da sieht er plötzlich, auf der anderen Straßenseite ... eine richtig attraktive Frau.

Eine Fatamorgana, denkt er zuerst, da die Frau auch noch in einer echten Oase sitzt: ein Straßencafé inmitten von großen grünen Pflanzen. Eine ganz unwirkliche Idylle. Fast allein sitzt sie da, kaum jemand hat jetzt Zeit für einen Kaffee. Alle sind im Kaufrausch für das Wochenende.

Die Autos hupen weiter, aber Herr Pauli hört sie jetzt nicht mehr. Er sieht nur noch die Frau in dem Café.

Er findet alles an ihr attraktiv. Wie sie dasitzt, wie sie raucht, wie sie an ihrem Kaffee nippt. Wie sie Zeit hat. Wie sie sich Zeit lässt. Übrigens: Auch ihren Kaffee, eine riesige „Latte Macchiato“ im Glas, findet er attraktiv. Herr Pauli hat noch nicht mal gefrühstückt.

Eine tolle Frau. Souverän. Wie sie nun ihr Zuckertütchen schüttelt und in ihr Glas schüttet. Wie sie langsam umrührt und sich dabei lässig umschaut: eine Königin, mitten im Chaos.

Er sieht jetzt, wie die Frau dem Kellner winkt. Freundlich, nicht arrogant. Sie spricht kurz mit ihm. Ein kleiner Flirt, der Kellner antwortet, beide lachen. Wie gerne würde Herr Pauli jetzt einfach über die Straße gehen, sich zu ihr setzen (oder zumindest an den Nebentisch!), und auch so einen Kaffee bestellen, und auch so lachen. Und vielleicht noch ein Croissant dazu.

Soll er es riskieren?

Er bräuchte jetzt auch dringend so einen Kaffee. Nicht hier, im Chaos und im Stehen, sondern da drüben am Tisch, neben dieser Frau. Er sieht wieder zu ihr. Da sitzt sie, leicht geschminkt, in einem wunderbaren blauen Sommerkleid. Schlicht und elegant. Ihre Handtasche auf dem Tisch, eine Tüte auf dem Stuhl. Oder besser gesagt ein Tütchen. Das ist alles.

Das Leben ist kompliziert, denkt er, und könnte so einfach sein! Zum Beispiel: ein ruhiger angenehmer Ort, zum Beispiel ein Café. Darin eine Frau, zum Beispiel diese wunderbare Fee in ihrem Sommerkleid. Daneben ein Mann, zum Beispiel er. Davor zwei große Kaffees, und dann plaudert man. Man spricht über ... na ja, die Zeit, das Leben, die Freiheit und so.

Textausschnitt B

Ein Samstagmorgen im Stadtzentrum. Herr Pauli steht neben seinem Auto an der Hauptstraße, er hat keinen Parkplatz gefunden und einfach angehalten. Mitten im Verkehrschaos. Nervös steht er da, lange kann er hier nicht bleiben. Die Autos hupen schon und die Fußgänger sehen ihn böse an. Wütend. Ja, ja, schon gut, er weiß, sein Auto steht halb auf einem Zebrastreifen und ganz im absoluten Halteverbot. Er würde ja auch gerne wegfahren, jetzt sofort, aber das geht halt nicht. Er muss warten, am Rande dieser Blechlawine. „So ein Mist“, findet er und hat völlig recht.

Natürlich hat er sich den Samstag ganz anders vorgestellt. Er wollte lange schlafen, dann aufwachen und noch ein bisschen liegen bleiben, vielleicht noch einmal einschlafen, danach langsam aufstehen und kurz duschen, später raus, Brötchen kaufen, die Zeitung aus dem Briefkasten holen und dann in aller Ruhe frühstücken.

Vor einer halben Stunde lag er noch herrlich im Bett. Da hat es plötzlich geklingelt. Nein, nicht der Wecker (der war natürlich nicht gestellt), sondern das Telefon. Nanu? Noch nicht mal zehn Uhr, wer zum Kuckuck kann das sein?

„Schatz, ich bin schon in der Stadt, weil ich etwas erledigen musste, kannst du mich nachher bitte abholen?“ Herr Pauli hat sofort nach rechts geschaut: Tatsächlich, das Bett war leer und seine Frau am Telefon.

Er steht mitten auf der Straße, parkplatzlos und kann nicht weg von seinem Auto. Er muss verdammt nochmal bei seinem Karren bleiben. Warum muss er immer in der zweiten Reihe stehen?

„Aber warum hast du das nicht früher gesagt?“, hat er ins Telefon protestiert. „Wann denn früher, Schätzchen? Hätte ich dich heute morgen um acht wecken sollen? ‘Kannst du mich abholen, so in zwei Stunden vielleicht? Und träum noch was Süßes!’“

„Nein“, hat Herr Pauli gejamert, „nicht heut früh. Aber gestern. Warum hast du gestern nichts gesagt?“

„Liebling, vielleicht erinnerst du dich, wir haben uns gestern gar nicht gesehen. Du bist ziemlich spät nach Hause gekommen. Da war ich schon lange im Bett.“

„Ach ja“, hat Herr Pauli ein bisschen kleinlaut akzeptiert. „Stimmt.“ Freitagabend, Feierabend, da geht er mit seinen Kollegen immer noch ein Gläschen trinken.

„Übrigens, vielleicht hast du das gar nicht gemerkt, aber wir haben uns die ganze Woche kaum gesehen“, hat seine Frau noch gesagt, „du warst offenbar sehr beschäftigt.“

„Schon gut, schon gut, ich komm ja gleich.“

Das Leben ist kompliziert, denkt er. Arbeit und Aufgaben und ‚gestern bist du wieder spät nach Hause gekommen‘! Das war’s.

Lebensstile: Schnell oder langsam?

Sammeln Sie Begriffe aus dem Text. Fügen Sie eigene Begriffe hinzu.
Markieren Sie mit zwei verschiedenen Farben.



Redewendungen mit „Zeit“

Redewendung	Bedeutung	Beispiel (möglicher Kontext)